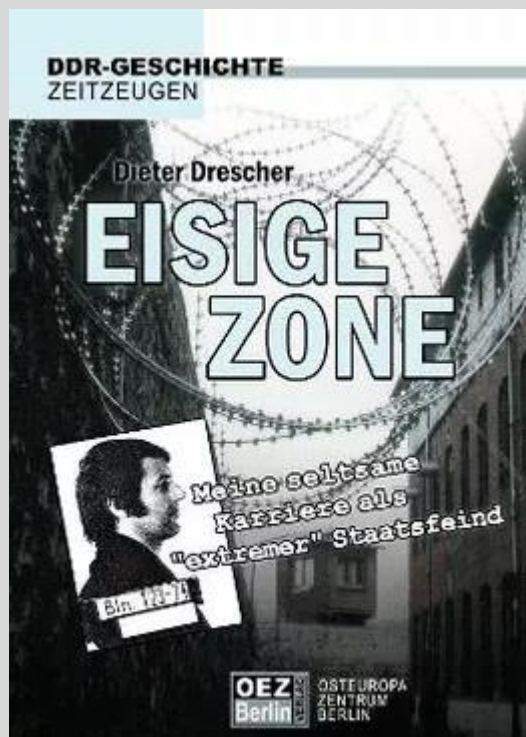


# BUCHREZENSION

---



## Warum Zeitgeschichte so lesenswert sein kann

Bernd Lippmann zu:

### Dieter Drescher; EISIGE ZONE

als Taschenbuch beim OEZB-Verlag 2023 erschienen. (608 Seiten, 28,00 Euro)

Im Jahre 2021 nahm ich die Gelegenheit wahr, ein Manuskript zu lesen, das mich sogleich elektrisierte. Denn selten hatte ich bis dahin etwas derart Anschauliches gelesen, wie in einem DDR-Menschen langsam aber sicher Zweifel an einem alles beherrschenden Dogma, Sozialismus genannt, nagen können. Bis zum Entschluss zur Flucht aus dem System. (Wofür sich der Autor und seine Ehefrau entschieden.)

„Eisige Zone“ sollte das Werk heißen. Angefüllt mit Erlebnissen, Beobachtungen und Ereignissen aus zwei Diktaturen – vom Kriegsende über die SBZ bis zur DDR. Es wäre sicher wert, daraus ein gedrucktes Buch zu machen, fand ich. So erlaubte mir der „stacheldraht“, unter der Überschrift „*Zeitgeschichte kann spannend sein*“, Betrachtungen zu einem **Buch**, „*das es noch gar nicht gibt*“ anzustellen (Ausgabe 9/2021). Eine Empfehlung, die nicht ungehört blieb.

Frau Margarita Stein, Leiterin des Osteuropa Zentrum Berlin-Verlages (OEZ B), war meine Rezension aufgefallen. Und sie interessierte sich nicht nur für das vielschichtige Buch-Projekt, sondern entschloss sich auch, „Eisige Zone“ in ihr Verlagsprogramm aufzunehmen. OEZ B hat sich seit 2007 als Plattform zu Themen der Zeitgeschichte und Politik in den Staaten Ost- und Südosteuropas sowie zur deutschen Nachkriegsgeschichte einen Namen gemacht.

Jetzt liegt das Buch voller lebensnaher Geschichten erfreulicherweise vor. 608 Seiten stark. Zum Schmökern einladend. Doch wer vermutet, der Lesestoff reiche vielleicht für einige entspannende Leseabende, sieht sich getäuscht. Denn das Buch hält teilweise Geschichten bereit, die man neudeutsch als „hardcore“ bezeichnen kann. Da ist entschleunigtes Lesen ratsam.

Schon die ersten fünf Geschichten haben es in sich: Sie sind einfach haarsträubend. Wer vernimmt, wie die zwei kleinen Kinder des Ehepaars, das gerade verhaftet wird, im wahrsten Sinne aus den Armen der Mutter gerissen werden, kann nur mit Empörung reagieren. Doch hat der Autor an dieser Stelle listigerweise eine „Emotionsbremse“ eingebaut: Er eröffnet hier einen zweiten Erzählstrang, mit dem die persönliche Entwicklung des Protagonisten in einer Reihe immer neuer Storys begleitet wird. Vom Aufwachsen in der erzgebirgischen Provinz über die Leiden der Nachkriegszeit bis zum Erwachsenwerden mit Familie und Beruf.

Im ständigen Wechsel zu diesem familiär bestimmten Erzählstrang wird die erste, mit der Verhaftung oben angedeutete Geschichte fortgesetzt: Der Leser findet sich damit mitten in der Stasi-Untersuchungshaft (in Berlin-Hohenschönhausen) wieder: Und die ist „toxisches Gebiet“. Denn hier entscheiden die Vernehmer mit ihren Fragetricks, falschen Versprechungen und Täuschungen, wie hoch das Urteil des Ehepaars, das sich eigentlich nur wegen versuchter Flucht zu verantworten hat, getrieben werden kann. Und sie geben sich alle Mühe. Dass die Beschuldigten ihre Fluchtabsichten zugeben – das reicht den MfS-Bütteln nicht für einen „umfassenden Geständnis-Erfolg“.

Da muss mehr herausgekitzelt werden: Spionage etwa, Sabotage, staatsfeindliche Hetze, Verbindungsaufnahme zu antisozialistischen Organisationen und Menschenhändlerbanden...

Immer neue Verdächtigungen und Aufforderungen zu gestehen, prasseln auf das Ehepaar, speziell den Autor, nieder. Dazu, und das ist aus Sicht der Stasi das Schlimmste, bekennen sich beide unbeirrt zu einem freien, selbstbestimmten Leben, jenseits aller Zwänge, die beide aus der DDR zur Genüge kennen. Nichts aber kann dem Paar „angehängt“ werden!

Stattdessen sinnt das Vernehmerteam auf Rache und stempelt speziell den Autor zu einem Schädling, der als „*ideologisch extrem feindlich*“ zu betrachten und zu behandeln ist. Das eröffnet genug Strafzumessungs-Raum für den Richter. Davon erfährt der Protagonist keine Silbe. Erst die Gauck-Akten klären auf.

Was sie nicht erklären, sind die rätselhaften Vorgänge um die eingangs genannten, geraubten Kinder. Sie lasten über der gesamten mehrjährigen Haftzeit und lösen sich auch nicht auf mit dem Freikauf der Eltern. Die verantwortliche Stasi hält die anfangs zugesagte Übergabe an die Eltern in ständiger Schwebe. Kinderheim – Zwangsadoption – Pflege bei Pflegeeltern – mögliche erneute Wegnahme – viel Unentschiedenes strapaziert die Nerven aller Beteiligten. Als eine Übergabe nach einem halben Jahr Wartens plötzlich möglich wird und er pünktlich an der Staatsgrenze bereitsteht, überkommt den Autor in jenen Minuten eine furchtbare Ahnung: Alles Bluff! Spontan zerschlägt der Autor den gordischen Knoten – entgegen allen Regeln und Vorschriften...

Diese und viele andere spannende (auch aus der Strafhaft in Cottbus) Geschichten zu lesen, finde ich auch jetzt noch, nachdem ich den „Wälzer“ zum zweiten Mal in die Hand genommen habe, als wertvoll für jeden, dem geschichtliche Wahrheit etwas bedeutet.

*Es war nicht alles schlecht in der DDR?*

*Stimmt.*

*Aber auch nicht gut!*

Bernd Lippmann

14.02.2023